

Dresden wurde zur Wiege der Naturkosmetik
Radeberg zur zweiten Heimat des Unternehmens

Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-M.

Zwei sächsische Powerfrauen und Unternehmerinnen aus Dresden hatten eine Vision - ihr erfolgreiches Vermächtnis wird seit 2002 in Radeberg weitergeführt



© Renate Schönfuß-Krause

Teil 2: Gertrud Seltmann-Meentzen - Firmenrettung durch eine starke Frau



*Gertrud Seltmann-Meentzen,
die Powerfrau*

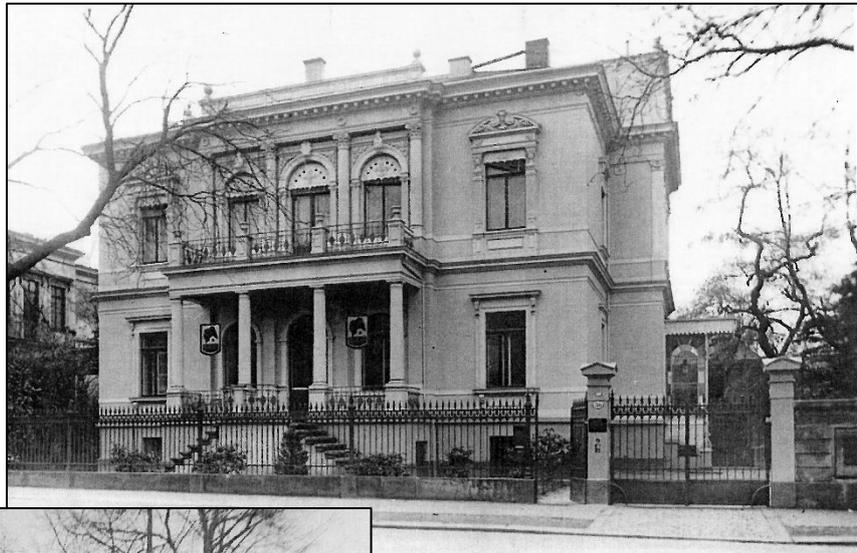
Nach dem völlig unerwarteten Tod von Charlotte Meentzen am 26. Februar 1940 trat erstmalig ihre Schwester, Gertrud Seltmann-Meentzen, die bisher als Prokuristin in der Firma ihrer Schwester stets im Hintergrund gewirkt hatte, in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Eine schwere Zeit begann für sie, denn ihre beiden bisherigen verlässlichen Mitstreiter im Unternehmen waren nicht mehr da – auch ihr Mann Felix Otto Seltmann war bereits 1939, kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939, zum Kriegsdienst eingezogen worden. Sie stand plötzlich alleine da. Schnelles Handeln war erforderlich, zum einen für die Versorgung und Absicherung des hinterlassenen halbjährigen Sohnes von Charlotte Meentzen, zum anderen für das weitere Bestehen des Unternehmens der verstorbenen Schwester, aber auch des Betriebes ihres Mannes in Heidenau. Die Eltern der Meentzen-Schwestern, Theodor Meentzen und seine Frau Iphigenie, die bereits 1932 in An-

betracht der voraussehbaren Entwicklung der Machtübernahme der Nationalsozialisten und Einschränkungen der bisherigen freien Vortragstätigkeit, von Moritzburg nach Steingaden bei Kempten verzogen waren, kehrten nach 8 Jahren Aufenthalt im Allgäu 1940 unverzüglich zurück. Der Großvater übernahm sofort die Vormundschaft für seinen Enkel Geert-Dietrich Meentzen, der fortan bei den Großeltern aufwuchs. Der tatkräftige Großvater erwarb auch umgehend am 4. März 1940 ein Grundstück in Moritzburg/Auer Nr. 143/O für den Enkel, welches nun zum Lebensmittelpunkt der Familie werden sollte. Vor dem Vormundschaftsgericht vereinbarte Theodor Meentzen weiterhin, dass seine Tochter Gertrud Seltmann und sein Enkel Geert-Dietrich Meentzen das

Unternehmen von Charlotte Meentzen je zur Hälfte übernehmen, wobei Gertrud die alleinige Geschäftsführung oblag. Damit war das Weiterbestehen der gesamten Firma gesichert, und Gertrud rettete, auch im Gedenken an die gemeinsame Vision mit der Schwester, die Weiterführung des Unternehmens unter Bewahrung des Markennamens „Charlotte Meentzen“. Ebenso sorgte sie für die Veröffentlichung des bisher noch nicht erschienenen Buches von Charlotte „Heilkräuter im Dienst der Schönheit“. Sie veränderte 1941 den Geschäftsnamen des „Charlotte Meentzen - Institut für Schönheitspflege“ in „Charlotte Meentzen - Institut für natürliche Kosmetik“, eine Anpassung an die bereits so benannte Produktionsstätte „Laboratorium für natürliche

Die Villa Wiener Straße 36 um 1940; hier noch im Eigentum der IHK Dresden.

Unteres Bild: links das 2-geschossige Hintergebäude



Kosmetik“. Außerdem führte sie als Leiterin auch die Kosmetikschule ganz im Sinne ihrer Schwester weiter, jedoch mit einem erweiterten Ausbildungsprogramm auch für Arzthelferinnen und nannte die Bildungseinrichtung „Fachschule für Kosmetik und ärztliche Assistenz“. Eine Idee, die auf ihre Kontakte zum Bereich der medizinischen Forschung an der Dresdner Akademie zurückzuführen waren, die

für ihre verantwortungsvolle Arbeit in der Kosmetikbranche mit ihren Versuchseinrichtungen unerlässlich gewesen sind. Geschäftstüchtig und weitblickend wie sie war, hatte sie einige Handlungsreisende gefunden, die sich bereiterklärten, auf ihren Verkaufstouren die Präparate der natürlichen Kosmetik in ganz Deutschland bekannt zu machen und zu vertreiben, was sich auch zunehmend als sehr erfolgreich erwies, da es auf diesem Gebiet der Naturkosmetik noch keine Konkurrenz gab. Die althergebrachte kosmetische Industrie beschränkte sich damals noch auf die übliche Herstellung von Parfüm und Kölnisch-Wasser-Präparaten, auch damalige übliche und beliebte Gesichtswässer, die jedoch viel zu hochprozentig angeboten wurden und die Haut schädigten. Gertrud erkannte sofort diese Marktlücke für ihre Naturprodukte und propagierte ihre hautschonenden Erzeugnisse als „Kräuter- Gesichtswasser mit 20% Alkohol und hautfreundlichen Kräuterauszügen und Vitaminen“, um bei dem danach einsetzenden Erfolg sofort werbewirksam und mit Strategie die weitere Produktkette

aufzubauen, in Form von „Kräuter-Rasierwasser“, „Kräuter-Creme“, „Kräuter-Haarwasser“ und „Kräuter-Hautöl“. Ein Gesamtprogramm mit einer durchdachten Werbestrategie entstand, eine Einmaligkeit, die zu damaliger Zeit noch unüblich war.

Der Erfolg blieb nicht aus, das Unternehmen mit seinen Erzeugnissen wurde immer bekannter und gefragter. Auch deshalb, weil der gesamte Herstellungsprozess in einer Hand lag. Gertrud ließ die Mazeration der Kräuter (Auszüge aus Kräutern und Orangenschalen) fachmännisch in der Firma selbst vornehmen, weiter verarbeitet wurde nur mit wertvollen Pflanzenölen, wie Pfirsiskern-Öl in höchster Qualitätsreinheit, was sie auch werblich propagierte. Das erfolgreiche Familienunternehmen erwarb 1942 von der IHK Dresden die Villa auf der Wiener Straße 36 als Familieneigentum und Besitz der Firma Charlotte Meentzen.

Gertrud fand auch durch ihren Vater Theodor Meentzen, als Vormund Geert-Dietrichs, Unterstützung. Die Geschäfte liefen ungeachtet der beunruhigenden Kriegereignisse insgesamt sehr gut, obwohl ab 1943, mit der Ausrufung des totalen Krieges, die Produktion der Schönheits-Präparate im Laboratorium Prager Straße 24, auf Grund staatlicher Anordnungen zurückgenommen werden musste, da der für die Herstellung der Produkte erforderliche Spiritus (Alkohol) für die Weiterführung des Krieges benötigt wurde. Nur für das Behandlungsinstitut durften weiterhin Präparate hergestellt werden, denn die „deutsche Frau und Mutter“ sollte für ihre erbrachten Opfer und Entbehrungen keinerlei Einschränkungen erfahren... In dieser Zeit wurde das „Institut für Schönheitspflege“ zur Haupteinnahmequelle der Firma Meentzen. Es wurde sogar erforderlich, den Umfang des Instituts auf 12 Behandlungsplätze zu erweitern, damit 10 Kosmetikerinnen im laufenden Schichtsystem arbeiten konnten.

Keine Einschränkungen in der Produktion erfuhr die seit 1911 existierende pharmazeutische Firma in Heidenau, die Felix Otto Seltmann mit seiner Teilhaberschaft 1939 erworben hatte. Gemeinsam mit dem Drogisten Rudolf Dießner aus Naundorf bei Wehlen hatte er am 1. April 1940 den Betrieb in eine offene Handelsgesellschaft gewandelt, unter dem Namen „Seco-Kräuter-Laboratorium OHG“. Ungeachtet der Kriegszeiten entwickelte sich auch dieses Unternehmen mit der Herstellung sogenannter „Thüringer Heilmittel“ zufriedenstellend. Die Erzeugnisse wurden dringend benötigt, und es gab auch keine Zuteilungsschwierigkeiten für Rohstoffe, Spiritus und Zucker, die jedoch streng nachweispflichtig waren.

Bis 1945 ging alles gut, dann sollte sich alles ändern. Bei den furchtbaren Bombardierungen von Dresden am 13./14. Februar 1945 versank die gesamte Prager Straße mit der Innenstadt in einem Feuersturm und in Trümmerbergen. In diesem Inferno ging auch das Lebenswerk der Meentzen-Schwester mit Kosmetik-Institut, Schule und Laboratorium unter, ebenfalls war die Wohnung der Seltmanns davon betroffen und vollständig zerstört. Gertrud und ihrem Vater Theodor gelang es bei dem Bombardement am 13. Februar 1945, sich noch in letzter Minute aus dem Luftschutzbunker des Elektrizitätshauses in der Sidonienstraße zu retten, in den sich alle unmittelbar in Nähe der Prager Straße geflüchtet hatten, um Schutz zu suchen. Felix Otto Seltmann hatte weniger Glück und kam mit einer Assistentin in den Kellerräumen ums Leben. Gertruds 17-jährige Tochter Felizitas entging dem Flammenmeer knapp in der Christianstraße, Sohn Sigismund befand sich nicht in Dresden, er war mit 19 Jahren bereits als Soldat eingezogen worden.

Eine Frau und zwei Unternehmen - Neubeginn ab 1945, „denn alles war kaputt“

Gertrud Seltmann-Meentzen stand plötzlich vor dem Nichts. Sie hatte nicht nur ihren Ehemann und einen Teil der Mitarbeiter auf tragische Weise verloren und stand vor den Ruinen ihrer Firma, sondern auch ihrer Lebensleistung und bisherigen Existenz.

Alles war in den Trümmern untergegangen, die Prager Straße mit dem Institut, die Trompeterstraße, wo auch ein Teil des Laboratoriums der Prager Straße gestanden hatte und auch die Wiener Straße mit der Villa. Nur der Betrieb ihres verstorbenen Ehemannes in Heidenau war unversehrt geblieben. Obwohl sie nach diesen Schicksalsschlägen allein entscheiden musste, wagte sie dennoch mit Kriegsende und der Kapitulation am 8. Mai 1945, unglaublich mutig, nicht nur die Planung des Neubeginns und den Wiederaufbau der Kosmetik-Firma „Charlotte Meentzen“, sondern zuerst auch vordringlich die Rettung und Weiterführung des Betriebes „Seltmann & Co.“ in Heidenau.

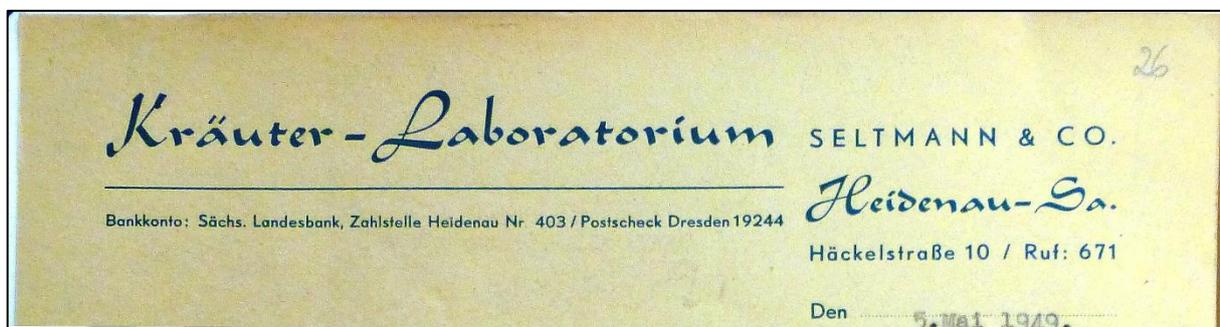
Für die Kosmetikerherstellung, die bis zum Herbst 1945 stagnierte und wofür in dieser Zeit der Endphase des Krieges und der folgenden Nachkriegszeit vorerst auch kein Bedarf bestand, barg Gertrud Seltmann-Meentzen dennoch mit einigen Helfern noch Reste ihres ehemaligen Laboratoriums aus den bereits abgesperrten Schuttbergen. Nur mit den eigenen Händen nahm sie erneut ihre Vision in Angriff. Eine streng verbotene Unternehmung, da es als „Plündererei“ strafbar war, mit der jedoch einige Maschinenteile und brauchbare Gegenstände für den geplanten Aufbau der zukünftigen Produktion aus dem Schutt gerettet und vorerst in den Betrieb nach Heidenau überführt werden konnten. Hier begann sie, mit nur einer einzigen Creme-Rührmaschine, die sie von der Firma „Gechter & Kühne AG Heidenau“ erhielt (ab 1946 VEB Bäckereimaschinenfabrik Heidenau), im Spätherbst 1945 eine erste Produktion mit der Herstellung von Salben und Einreibungen. Weiteres war vorerst kaum möglich, da alle für die Wasserproduktion erforderlichen Gerätschaften aus Jenaer Glas fehlten.

Als Erbin ihres Ehemannes musste sie 1945 unverzüglich die Geschäftsführung des Heidenauer Betriebes übernehmen, um diesen existenziell abzusichern. Sie trat als Gesellschafterin in die offene Handelsgesellschaft (OHG) mit dem Drogisten Rudolf Dießner ein. Ungeachtet der durch die neuen Machthaber eingeführten politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, führte sie das Handelsgeschäft als Einzelkauffrau weiter. Ihre aus dieser Zeit im Hauptstaatsarchiv Dresden archivierten Dokumente zu Verlust- und Gewinnkonten einschließlich der Bilanzkonten der Fa. Seltmann & Co. in Heidenau von 1946, lassen erahnen, was diese Frau in der Nachkriegszeit wirklich geleistet hat, denn alle Aktivitäten der Privatbetriebe wurden bereits damals von staatlichen Stellen in der sowjetischen Besatzungszone misstrauisch registriert. Die Landesregierung Sachsen hatte das neue Wirtschaftssystem nach sowjetischem Vorbild durchzusetzen, und es begannen im Umfeld der Firma „Seltmann & Co.“ in dem Industriestandort Heidenau bereits die ersten Verstaatlichungen von größeren Firmen. Die Besitzer wurden ersatzlos enteignet, nicht nur diejenigen, die durch die NS-Zeit vorbelastet waren, sondern die Zugriffe waren durchaus auch willkürlich, um an Vermögenswerte heranzukommen.

Gertrud ließ sich nicht entmutigen. Mit Aufnahme ihrer Geschäftsführung nach Kriegsende in dem kleinen Pharmaziebetrieb „Seltmann & Co.“ in Heidenau starteten sofort die ersten Produktionen. Es standen keine Schönheitserzeugnisse im Vordergrund, sondern die der Nachkriegszeit geschuldete Herstellung von dringend benötigten Nahrungs-Ersatz-Produkten, z. B. Komplekten, Malzextrakt und leicht absetzbaren Heilmitteln und pharmazeutischen Präparate, wie Rheuma-Einreibungen, Nerventropfen, Hustensaft und verschiedene Heilkräuter-Tee-Sorten, wobei die Firma ständigen Kontrollen der Landesregierung über die Nachweisführung zum Verbrauch des damals wertvollen Zuckers und Spiritus/Alkohol sowie anderer Rohstoffe ausgesetzt war. Die Firma beschäftigte 17 Mitarbeiter.

Der Absatz der Produkte in der Nachkriegszeit gestaltete sich abenteuerlich. Tauschgeschäfte waren üblich unter dem Motto „Gibst du mir, geb ich dir“. Drogisten aus ganz

Sachsen kamen mit Rucksäcken oder Leiterwagen in den Heidenauer Betrieb, um für ihre Geschäfte etwas zum Verkauf einzuhandeln. Zumeist mussten sie mangels Eisenbahnverbindungen, Demontagen der Gleisanlagen und anderen abenteuerlichen Nachkriegsbedingungen große Strecken zu Fuß zurücklegen, denn selbst alle Fahrräder waren von der sowjetischen Besatzungsmacht requiriert worden. Als 1947 der Komplementär Rudolf Dießner aus dem Betrieb ausschied, führte Gertrud Seltmann-Meentzen die Firma vorerst allein weiter. Am 18. Dezember 1947 beantragte sie eine Inhaberänderung bei dem Ministerium für Industrie und Verkehr und nahm am 1. Januar 1948 ihren Sohn Sigismund Seltmann in die OHG auf, der zu diesem Zeitpunkt Student war. Die Berechtigung zur alleinigen Vertretung des Betriebes behielt sie sich vor. Für die fachliche Kompetenz und wissenschaftliche Überprüfung bis zum Endprodukt wurde zuerst der Apotheker Tietze, später der Apotheker Heinz Becker aus Heidenau zum hauptamtlichen Produktionsleiter für die Herstellung der Arznei-Fertigwaren bestellt.



Schriftkopf Fa. Kräuter-Laboratorium SELTMANN & CO, 1949

Kontrollen der Firma durch das Landesgesundheitsamt beanstandeten am 22. Oktober 1948, dass in dem pharmazeutischen Betrieb Seltmann & Co. in Heidenau teilweise auch die kosmetische Heilkräuter-Fabrikation der „Firma Charlotte Meentzen“ vorgefunden wurde, die mit Firmenadresse in Dresden-Strehlen, Herderstraße 1, ausgewiesen war. Für ihre Firma in Heidenau stellte Gertrud am 5. Mai 1949 den Antrag zur Registrierung als Arzneimittelbetrieb, dem nach Überprüfung durch die „Sächsische Arzneimittelkommission des Landesgesundheitsamtes“, sowie der „Abteilung Gewerbelenkung und Sicherung der Wirtschaft“ am 24. November 1949 stattgegeben wurde. Sie erhielt damit die Erlaubnispflicht zur Herstellung von Arznei-Fertigwaren unter der Produktbezeichnung „Secovitan“. 1949 firmierte der Betrieb in Heidenau auf der Häckelstraße 10 unter dem Firmennamen „Kräuter-Laboratorium Seltmann & Co.“ Als Privatadresse von Gertrud und ihrem Sohn Sigismund Seltmann wurde Dresden-Loschwitz, Schevenstraße 19 b, angegeben.

Neubeginn der Firma „Charlotte Meentzen“ – aus den Trümmern heraus

Um ihre weitere Produktionszulassung in Heidenau für die Herstellung der pharmazeutischen Präparate Secovitan nicht zu gefährden, war durch Gertrud bereits im Dezember 1948 die von den Behörden geforderte endgültige Auslagerung der kosmetischen Fabrikation der Firma „Charlotte Meentzen“ von Heidenau nach Dresden veranlasst worden. Neuer offizieller Unternehmens-Standort war das Villengrundstück Wiener Straße 36. Die Villa auf der Wiener Straße war 1945, bei den Luftangriffen auf die Dresdner Innenstadt und die unmittelbar an das Villengrundstück angrenzenden Bahnanlagen des Hauptbahnhofs, ebenfalls durch Bombentreffer bis auf Höhe der Keller zerstört worden. Das nicht unterkellerte Nebengebäude im Grundstück war total

zerstört. Mit einem Teil des Ertrages aus dem gut gehenden Heidenauer Pharmaziebetrieb begann sie sofort, ab Herbst 1945, in mehreren Etappen die Beräumung der Schäden auf der Wiener Straße in die Wege zu leiten, aus den Trümmerbergen heraus. Der mühsame Wiederaufbau der Villa zog sich über mehrere Jahre hin. Bereits ab 1948 wurde durch Gertrud in der Ruine, in zwei Räumen des wiederhergestellten Kellergeschoßes, mit einigen wenigen Mitarbeitern der erste Versuch eines kleinen, bescheidenen Manufakturbetriebes begonnen. Sie stemmte ein Mammutprogramm. Zum einen sofort ab Kriegsende als Chefin des Pharmaziebetriebes in Heidenau mit der Arzneimittelproduktion, die ständigen Auflagen und Kontrollen unterlag, zum anderen gleichzeitig in Dresden mit ersten Versuchen der Beseitigung der Schäden an dem Villengrundstück Wiener Straße 36. Ein naher Verwandter, der mit den damals erforderlichen guten Beziehungen versehen war, half ihr bei Baustoffzuteilungen, versorgte Baumeister und die Baugenehmigung, die nur für ein Fabrikationsgrundstück ausgestellt worden war und unterstützte sie bei der mühseligen Wiederherstellung des Villen-Gebäudekomplexes in den nächsten Jahren. Teilweise wurde die nervige Not-situation der langwierigen Behördenwege umgangen und auch ohne das Warten auf Genehmigungen einfach „Schwarz gebaut“. Strafzahlungen wurden dabei einkalku-liert. Gertrud war ziel- und erfolgsorientiert.

Nachdem zum Jahresende 1948 die gesamte kosmetische Fabrikation der Heilkräu-terkosmetik „Charlotte Meentzen“ von Heidenau in die Villa Wiener Straße 36 überführt worden war, erfolgte wenig später 1949 unter ihrer Leitung die offizielle Neugründung des Kosmetik-Betriebes als „Privatrechtliche Kommanditgesellschaft“ (KG). Die Pro-duktion auf der Wiener Straße 36 wurde unter dem neuen Geschäftsnamen „Charlotte Meentzen KG, Kräuter-Vital-Kosmetik Dresden“ geführt und zugelassen. Mit anfäng-lich 10 Mitarbeitern begann 1949 ein Unternehmen, das später zum Marktführer der Branche werden sollte und auf 130 Beschäftigte aufstieg. Aus einem anfänglichen Jah-resumsatz von 50.000 Mark wurden bis zu 8 Millionen.

Kleinere Betriebe in Privathand wurden zu dieser Zeit noch geduldet, unterlagen je-doch verschärften staatlichen Kontrollen und einer hohen Steuerbelastung. Gertrud Seltmann-Meentzen erfuhr in den Zeiten der DDR mit aller Härte zweimal die ganze Macht eines Staatswesens, welches die Auflösung des Privateigentums an Produkti-onsmitteln anstrebte und dafür nichts unversucht ließ, nach Gründen einer gesetzli-chen Möglichkeit des staatli-chen Zugriffs zu suchen. Die Versuche misslangen, und Gertrud, unterstützt durch ih-ren Sohn Sigismund Selt-mann, ließ sich nicht verunsichern, noch weniger entmutigen. Nachdem sich in der Nachkriegszeit das Leben langsam wieder zu normali-sieren begann, gründete Ger-trud ebenfalls wieder, ganz nach dem Vorbild von Schwester Charlotte, die „Fachscheule für natürliche Kosmetik“ um 1949. Zuerst vorübergehend in einem Raum der Villa Wiener Straße



Schulungs- und Behandlungsraum mit den „Lahmann-Stühlen“; der Apparat rechts diente seit den 1930er Jahren zur Falten-Behandlung

36, später verlegte sie die Fachschule auf den „Weißen Hirsch“, Rißweg 58 und auf die Luboldtstraße. Die ersten Einrichtungsgegenstände für die Privatschule auf dem „Weißen Hirsch“ waren hochwertige Behandlungsstühle aus dem einstigen Lahmann-Sanatorium, die Gertrud mit Mitarbeitern aus den Schuttbergen geborgen hatte. Das weltberühmte Sanatorium war 1946 zwangsenteignet und in den folgenden Jahren total verwüstet worden.



Auch in der HO-Drogerie Röderstraße Radeberg (vormals Drogerie Brendel / Adler-Drogerie) wurden Produkte und „Schnupper-Behandlungen“ des Hauses Meentzen angeboten. Foto Museum Klippenstein, 1968

Mit den Absolventen der Schule beschritt Gertrud Seltmann-Meentzen wiederum den erfolgreichen Weg der Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Die Absolventinnen wurden während ihrer Ausbildung in Drogerien, Reformhäuser und Parfümerien zu Beratungen und Behandlungen vor Ort gesandt, um mit dieser Strategie die Meentzen-Produkte bekannt zu machen, damit eine weitere Vergrößerung des Kundenkreises zu erreichen und die Bekanntheit der Marke erneut herbeizuführen. Das führte in Folge zu einem enormen Aufschwung der Nachfrage, und das Vertriebsnetz der Produktserie „Charlotte Meentzen“ konnte weiter ausgebaut werden. Als 1964 eine staatliche Direktive zur Schließung aller Privatschulen in der DDR erlassen und durchgesetzt wurde, bedeutete das auch das „Aus“ für die Kosmetik-Fachschule „Charlotte Meentzen“. Sie musste als Privatschule geschlossen werden.



Erzeugnis-Abfüllung auf der Wiener Straße, um 1955

Die Villa auf der Wiener Straße 36 als Produktionsfirma wurde durch Gertrud in den Jahren von 1946 bis 1956 systematisch aufgebaut und erweitert. Die Geschäfte mit der Kosmetik begannen erst richtig ab 1949 mit der offiziellen Firmengründung. Unter ihrem Management wurde die Firma immer erfolgreicher und stieg in den folgenden Jahren zum Marktführer in der Kosmetikbranche auf. Bereits

im Jahr 1956 konnte das Unternehmen 4 Mill. DM Umsatz verzeichnen. Gertrud Seltmann-Meentzen stand um 1972 als Chefin einer Belegschaft von rund 130 Mitarbeitern vor. Es war ihr durch ihr Engagement gelungen, das Firmenvermögen zweckdienlich einzusetzen, Investitionen mit Neu- und Ausbauten vorzunehmen, einen Auto- und Garagenpark aufzubauen. Der Kommanditgesellschaft (KG) stand Gertrud als Komplementärin vor. 1968 waren als Kommanditisten ihr Neffe und Teilhaber an der Firma „Charlotte Meentzen“, Geert-Dietrich Meentzen, verzeichnet und ihre Tochter Felizitas. Geert-Dietrich hatte sich beruflich konsequent für die einstige Unternehmeridee seiner verstorbenen Mutter Charlotte Meentzen entschieden. Sein Werdegang war folgerichtig. An seine Ausbildung als Chemie-Laborant in der Dresdner Firma schloss sich eine Tätigkeit in dem „VEB Film- und Chemiefaserwerk Agfa Wolfen“ an, schließlich folgte ein Studium an der Ingenieurschule für Chemie in Köthen mit dem Abschluss als Chemie-Ingenieur. Damit besaß er die fachlichen Voraussetzungen für die Führungsposition innerhalb des Betriebes und stand der Chefin Gertrud Seltmann-Meentzen vorerst als Produktionsleiter zur Seite. Ihr Sohn Sigismund Seltmann hatte ein Fernstudium als Ökonom absolviert, er arbeitete richtungsweisend als Berater und Repräsentant an ihrer Seite und war der Strategie für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Firma. Unter seiner Regie als Werbeleiter entstanden neue Firmenauftritte mit einer gezielten Produktwerbung für die Öffentlichkeit ab 1954, die zur weiteren Erfolgsgeschichte der

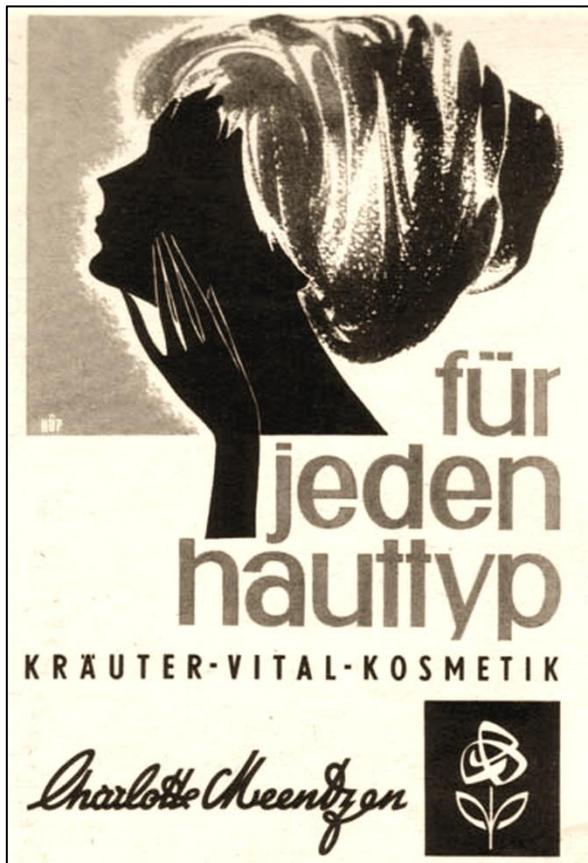


*Bühnen-Dekoration einer Veranstaltung der HO um 1965:
„Charlotte Meentzen – Wie pflegt sich eine berufstätige Frau“*

Firma „Charlotte Meentzen“ beitrugen. Werbung nahm ab diesem Zeitpunkt einen bedeutenden Raum in der Firma ein, die finanziell dazu auch in der Lage war, erhebliche Summen fortan in den Bereich der Werbung zu investieren. Gertrud und ihr Sohn stiegen mit ihrem Werbekonzept in die gezielte Vermarktung der Produkte ein. Fast jährlich wurden neue Plakatserien zu bestimmten Themenkomplexen entwickelt, von Produktinformationen wie „Für Sie“, „Für Ihn“ oder „Für die Säuglingspflege“ bis hin zur „Pflege für die berufstätige Frau“ und einer Vielzahl weiterer Themenkomplexe.

Als um 1960 als Neuheit der elektrische Rasierapparat aufkam, der erstmalig die Trockenrasur für Männer ermöglichte, wurde sofort ein neues Produkt kreiert mit dem Werbeslogan „Rasierwasser electric – Ausgezeichnet von Charlotte Meentzen“. Die

Firma befand sich auf der Höhe der Zeit. Die entsprechenden Werbeaussagen wurden zur Grundlage für den Einsatz strategischer Werbemittelverkettungen in Form von Plakatgestaltungen, Anzeigenwerbung in Fachzeitschriften wie „Der Drogist“ oder „Kosmetik & Schönheitspflege“, Anzeigengestaltungen als Kinowerbung im Vorprogramm



Vor der Enteignung 1972:
„Charlotte Meentzen
Kräuter - Vital - Kosmetik“



Nach der Enteignung 1972:
„VEB Kräuter Vital Kosmetik Dresden“.
Der Marken-Name wurde einfach liquidiert...

der Filmvorführungen, Werbung in der beliebten DDR-Broschüre „Das Magazin“, aber auch in firmeneigenen Falblättern, Prospekten, für Schaufenstergestaltungen bis hin zu Bühnengestaltungen für Veranstaltungen, wie dem „Internationalen Frauentag“ am 8. März, an dem die Betriebe dann an ihre werktätigen Frauen als Dank und Anerkennung Charlotte Meentzen-Produkte als Geschenke überreichten.

Charlotte Meentzen - der Name stand für Qualität und war Trend geworden. Ein Meinungsbild hatte sich mit durchdachter Werbung herausgebildet.

Interessant ist bei den Plakatgestaltungen, dass die Entwicklung der Firma aus diesen Werbeträgern eindeutig zu sehen ist. So wurde von 1954 bis 1972 stets unter der Marke „Charlotte Meentzen - Kräuter - Vital - Kosmetik“ inseriert, ab 1972, dem Zeitpunkt der Verstaatlichung des Unternehmens, durfte nur noch als „VEB Kräuter Vital Kosmetik Dresden“ geworben werden, der Name „Charlotte Meentzen“ als Marke wurde verboten und ab 1975, mit der Kombinarsgliederung an den „VEB Chemisches Kombinat Miltitz“, prägte nur noch das Label „Florena“ das Erscheinungsbild. Einstige private Firmennamen der angegliederten Firmen sollten damit vergessen werden. Das Kombinat mit der Marke „Florena“, durch diese Angliederungen der vielen verstaatlichten Kosmetikbetriebe zum größten Kosmetikhersteller der DDR

aufgestiegen, trat auch mehrmalig mit Werbefilmen in der Werbesendung des Deutschen Fernsehfunks „Tausend-Tele-Tipps“ in Erscheinung.

Mit staatlichem Zwang – der Weg vom „Ich zum Wir“

Das unter Gertrud Seltmann-Meentzen erfolgreich geführte mittelständische Unternehmen in Privathand war offensichtlich für die damalige DDR bereits seit langer Zeit von volkswirtschaftlichem Interesse gewesen. Es war bereits in den 1950er Jahren zweimal versucht worden, mit unlauteren Mitteln bis hin zu gerichtlichen Untersuchungen über Monate, die sich als unhaltbar erweisen sollten, Einfluss auf die Eigentumsrechte des Betriebes zu erlangen. Im Jahr 1968 erfolgte schließlich, vier Jahre nach der Schließung der Privatschule, der nächste staatliche Eingriff in die erfolgreiche Unternehmensführung von Gertrud Seltmann-Meentzen, an deren Betrieb man Interesse hatte. Das bisher durch sie als Komplementärin der Kommanditgesellschaft geführte

private Unternehmen wurde mit Nachdruck „überzeugt“, seine bisherige vollkommen private Eigenständigkeit aufzugeben. Eine durchaus übliche Praxis dieser Zeit, wofür als rechtliche Grundlage ein DDR-Ministerratsbeschluss bereits am 12. Januar 1956 geschaffen worden war, auf dessen Grundlage die Staatliche Deutsche Investitionsbank



Salon von Charlotte Meentzen auf dem Weißen Hirsch Dresden, Bautzner Straße, ggü. Park-Hotel, um 1960

(DIB) ermächtigt wurde, als Kommanditist in privatrechtliche Kommanditgesellschaften einzutreten. Ziel war es, die ursprünglichen Besitzer einzuschränken, verstärkt zu kontrollieren, mit staatlichen Kommanditgeldern als Staatseinlage Abhängigkeiten zu erzielen, die langfristig zu einer Verstaatlichung führen sollten. Denn diese Form der staatlichen Beteiligung wurde von Anfang an nur als Übergangsform in eine vollkommene Verstaatlichung geplant. Wer sich zu beharrlich weigerte, hatte mit behördlichen Maßnahmen zu rechnen und war Benachteiligungen bei Waren- und Materialbeschaffungen ausgesetzt.

Aus den Unterlagen der „Staatsbank der DDR / Bezirksdirektion Dresden“ von 1968 und den Unterlagen der Wirtschaftsprüfung der Firma „Charlotte Meentzen-Kräuter-Vital-Kosmetik“ mit den Bilanzen 1968/69 kann vermutet werden, dass dies der Zeitpunkt war, an dem staatlicherseits die bisherige private Firma Charlotte Meentzen ebenfalls in einen „Betrieb mit staatlicher Beteiligung“ gewandelt wurde. Die Prüfungen wurden ausgewiesen als „(...) gemäß § 15 der VO vom 26. März 1959 über die Bildung

halbstaatlicher Betriebe in Verbindung mit den vom Ministerium der Finanzen ergangenen Weisungen für eine gegenwartsnahe Wirtschaftsprüfung in drei Etappen“.

Mit dieser halbstaatlichen Betriebsform wurden die Entscheidungsmöglichkeiten von Gertrud Seltmann-Meentzen als Komplementärin und ihrem Leitungsteam eingeschränkt, der Staat nahm durch Bevormundung und „Staatliche Auflagen“ Einfluss auf Produktionspläne und Leitung des Unternehmens und übte volkswirtschaftliche Kontrolle aus. Der VEB Elbe-Chemie Dresden wurde durch die Investitionsbank mit 16,75% als staatlicher Kommanditist an dem Unternehmen beteiligt, was zumindest für die halbstaatliche Firma „Charlotte Meentzen KG“ auch einige staatliche Vergünstigungen bedeutete, da der Betrieb, gewandelt in eine „sozialistische KG“, nun Anspruch auf zahlreiche gesetzliche Erleichterungen hatte. Außerdem war der „VEB Elbe-Chemie“ ein geförderter DDR-Vorzeigebetrieb mit vielen Beziehungen. Das Dresdener Unternehmen „Charlotte Meentzen KG“ produzierte unter DDR-Verhältnissen sehr erfolgreich weiter und erwirtschaftete Anfang der 1970er Jahre bereits einen Jahresumsatz-Erlös von über 6 Millionen Mark.

Als im Jahr 1972 fast alle noch in Privatbesitz verbliebenen Unternehmen in der DDR verstaatlicht wurden, traf die damit verbundene Zwangsenteignung auch die Familienmitglieder von Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-Meentzen. Bereits Anfang Februar 1972 erging ein Beschluss der 4. Tagung des ZK der SED, hinsichtlich der Betriebe mit staatlicher Beteiligung, mit der Festlegung: *„(...) diese durch Kauf oder Auszahlung des privaten Anteils in Volkseigentum zu übernehmen und tätige Gesellschafter, die politisch zuverlässige Bürger und qualifizierte Fachleute sind, als Leiter bzw. in leitenden Funktionen als Verantwortliche zu übernehmen.“*

Innerhalb von nur zwei Monaten war für dieses Vorhaben die „Überzeugungsarbeit durch Aussprachen mit den Gesellschaftern“ beendet, Bereitschaftserklärungen unterzeichnet, hektische Abschlussbilanzen erstellt, Guthaben der privaten Gesellschafter heruntergerechnet und die Verbuchung auf Sperrkonten vorgenommen.

Damit war der 1956 bereits eingeleitete Prozess, private Industriebetriebe auf dem Wege der staatlichen Beteiligung und der Kooperation mit volkseigenen Betrieben schrittweise sozialistisch umzugestalten, erfolgreich abgeschlossen.



*Gertrud Seltmann-Meentzen,
die Power-Frau, 1965*

Auch die Firma Charlotte Meentzen wurde im Eilverfahren 1972 abgewickelt, die Abwicklungsbilanz lag mit Stichtag 23. April 1972 vor, die Abrechnung der Abwicklung erfolgte am 15. November 1972 durch die Industrie- und Handelsbank der DDR.

Besonders hart traf diese staatliche Zwangsmaßnahme, mit Verstaatlichung der Firma in einen Volkseigenen Betrieb (VEB), die Powerfrau Gertrud Seltmann-Meentzen, die einstige Mitbegründerin des 1930 gegründeten Unternehmens „Charlotte Meentzen - Institut für Schönheitspflege“. Sie hatte in den vier Jahrzehnten, besonders aber nach dem frühen Tod der Schwester, mit Mut und Fleiß Unvorstellbares geleistet, sie war mit dem Betrieb verwachsen, er war ein Stück ihres Lebens geworden, ihr Lebensinhalt. Ihrer Tatkraft und ihrem Durchhaltewillen war es zu verdanken, dass sie bisher nie aufgegeben hatte. Ob in den Kriegsereignissen mit persönlichen Verlusten und schweren Schicksalsschlägen, oder in den Nachkriegszeiten, wo sie mit ihrer ungebrochenen Power gleichzeitig mehrere Unternehmen führte, auch ihrem Durchhaltevermögen, unbeugsam mehrere staatliche Repressalien durchzustehen, an denen viele andere seelisch und körperlich gescheitert wären, zeigen die Stärke dieser Frau und Unternehmerin. Ihrem Weitblick und Engagement war es bisher zu verdanken gewesen, dass dieses Unternehmen bis zum Jahr 1972 unter ihrer Leitung dieses Format aufgebaut hatte. Dabei hatten sie ständige Sorgen als Unternehmerin in den vier Jahrzehnten begleitet, ob bei der Währungsreform und Geldentwertung, oder DDR-üblichen Rohstoff- und Verpackungsmängeln, staatlichen Bevormundungen, Existenzängsten der allgegenwärtig drohenden Verstaatlichung und Enteignung mittelständischer Betriebe in dieser Zeit, die mit der Beschlagnahme der Produktionsstätten einhergingen. Das war ihr Unternehmeralltag gewesen.

Gertrud Seltmann-Meentzen hatte inmitten der Enteignungswellen ab 1945 unter der Sächsischen Landesregierung, später unter DDR-Verhältnissen, immer wieder für den Weiterbestand der Firma als Familienunternehmen gekämpft. Auch die Belegschaft stand hinter ihr, denn sie war als Chefin gegenüber ihren Mitarbeitern sozial eingestellt gewesen und hatte stets auch mit ihrer Übernahme von Verantwortung im Betriebsgeschehen überzeugt. Dennoch stand sie 1972 erneut vor den Trümmern ihrer Tatkraft und Existenz, durch staatliche Willkür mit Verstaatlichung und Zwangsenteignung ihrer Firma aus ihrem Lebenswerk gedrängt.

Sie entschloss sich, den Weg zu gehen, den vor ihr bereits bis zum Bau der Mauer 1961 fast vier Millionen Menschen der DDR gegangen waren, darunter auch viele Unternehmer, mit denen das Land erfolgreiche Firmeninhaber mit ihrem Wissen und Fähigkeiten verloren hatte.

Sie verließ, tief enttäuscht, ihre Heimat Sachsen, ihre Familie in Moritzburg und Dresden und kehrte der DDR den Rücken.

Gertrud Seltmann-Meentzen siedelte in die BRD über, zuerst nach Hannover zu der Familie ihrer Tochter Felizitas, später mit ihr gemeinsam in den Allgäu, wo ihr arbeitsreiches Leben 1985 in Betzigau/Allgäu endete.

Nur die zwei Söhne der Gründerinnen durften in dem volkseigenen Betrieb weiterarbeiten. Beide nahmen nach der Enteignung leitende Funktionen ein. Der Chemie-Ingenieur Geert Dietrich Meentzen wurde staatlicherseits zum Betriebsleiter ernannt und konnte bis 1979 juristisch selbständig entscheiden. Sigismund Seltmann war bis 1980 im Außendienst des Unternehmens tätig. Mit dem Zusammenschluss der Firmen zum „VEB Kosmetikkombinat Berlin“ wurde er zum Ökonomischen Leiter berufen. Diese Konstellation, dass beide Söhne der einstigen Gründerinnen im Betriebsgeschehen blieben, sollte ein Glücksumstand für die weitere Firmengeschichte werden. Dadurch wurde es ihnen ungeachtet der Verstaatlichung und Enteignung möglich, in der

Unternehmensleitung konsequent die Tradition der Firma fortzusetzen und das Unternehmen zum Marktführer im Osten, im Bereich Kosmetik auf der Basis natürlicher Wirkstoffe, weiterzuentwickeln. Nicht verhindern konnten sie jedoch das Verbot des bisherigen eingetragenen Markenzeichens „Charlotte Meentzen“ ab 1972.

Der ab 1972 Volkseigene Betrieb war zunächst weiterhin dem Wirtschaftsrat des Bezirkes Dresden unterstellt, dem er bereits seit dessen Gründung 1952 zugehörig gewesen war. Diese staatlichen Organe bei den Räten der Bezirke der DDR waren für die Durchsetzung der staatlichen Aufgaben und Kontrollen der Industriebetriebe bis 1990 zuständig. Der Wirtschaftsrat bestimmte auch die übliche neue sozialistische Namensgebung des Betriebes, der in „VEB Kräutervital-Kosmetik Dresden“ umbenannt wurde. Damit verschwand der traditionelle Firmenname „Charlotte Meentzen“, der verboten worden war, auch durchaus vergessen werden sollte.

Als 1975 der Staat den Zusammenschluss der vielen verstaatlichten und enteigneten Kosmetikhersteller auf Kombinatsebene beschloss, die an den „VEB Chemisches Kombinat Miltitz“ mit Sitz in Leipzig angeschlossen wurden, gehörte dazu auch der ehemalige Meentzen-Betrieb. Das Kombinat Miltitz stieg zu einem der wichtigsten Produzenten von Riech- und Geschmacksstoffen in der DDR auf. 80% der gesamten Kosmetikerzeugnisse der DDR-Produktion wurden in diesem Kombinat hergestellt, das ab diesem Zeitpunkt auch die Bezeichnung der Produkte unter dem Dachnamen „Florena“ bestimmte. Damit mussten fast alle Kosmetik produzierenden Betriebe ihre Produkte unter dieser Marke kennzeichnen.

Am 1. Januar 1980 erfolgte die nächste Etappe der Umstrukturierung und Zentralisierung für die Kosmetika-Hersteller. Wiederum setzte eine Neustrukturierung mit der weiteren Zusammenführung auf Kombinatsebene ein. Der „VEB Kosmetikkombinat Berlin“ wurde zum neuen Stammbetrieb und Dachverband der Kosmetikindustrie, dem auch der „VEB Elbe-Chemie Dresden“ zugeordnet und dem wiederum als Neuheit der „VEB Kräuter-Vital-Kosmetik Dresden“ als Betriebsteil eingegliedert und unterstellt wurde. Damit endete die juristische Selbständigkeit des bisher eigenständigen Unternehmens, der Betriebsleiter Geert-Dietrich Meentzen war als Betriebsteilleiter juristisch nicht mehr unabhängig und Sigismund Seltmann wurde Ökonomischer Leiter.

Die neue Betriebsbezeichnung lautete nun „Betriebsteil Kräutervital-Kosmetik Dresden, VEB“. Mit dieser Kombinatgründung in Berlin war der größte Kosmetikhersteller der DDR entstanden.

Das Vermächtnis - Söhne und Enkel führen das Unternehmen von der Tradition in die Moderne

Nach der politischen Wende 1989 begannen die beiden tatkräftigen Söhne der Meentzen-Schwestern, Geert-Dietrich Meentzen und Sigismund Seltmann, sofort mit den erforderlichen Vorbereitungen für die Reprivatisierung des Unternehmens. Ein vorläufiger erster „Betriebsüberlassungsvertrag“ sicherte die Neugründung einer GmbH und den Fortbestand der Firma in unübersichtlicher Zeit, bevor es überhaupt Treuhandscheidungen gab - eine richtige Vorgehensweise, um am Markt präsent zu bleiben. Zum Stichtag 1. Juli 1990 wurde der volkseigene Betrieb(teil) auf der Grundlage des Treuhandgesetzes in eine Kapitalgesellschaft der Treuhand umgewandelt und im Handelsregister eingetragen. Mit der gelungenen Reprivatisierung trat der eingetragene Markenname „Charlotte Meentzen“ wieder in den Vordergrund, prägte das Erscheinungsbild der Firma als „Charlotte Meentzen Kräutervital - Kosmetik GmbH“ und wurde Programm und Verpflichtung für alle Aktivitäten der neuen Unternehmer-Generationen ab 1990. Unter den erfahrenen Geschäftsführern Geert Dietrich Meentzen, Sigismund Seltmann und einem Enkel von Gertrud Seltmann-Meentzen, begann in der

Nachwendezeit der Neubeginn des Unternehmens. Zwei weitere tüchtige Enkel von Gertrud wurden 1990 ebenfalls noch als Nachfolgeneration mit ins Boot des Unternehmens geholt. Ob als Gesellschafter, Ökonomen, Exportmanager oder Repräsentanten, alle begannen mit viel Herzblut und Engagement, den Betrieb nach den Grundsätzen der Sozialen Marktwirtschaft zu privatisieren, das Unternehmen in vorderster Linie wettbewerbsfähig zu gestalten und zu führen, und die Betriebsabläufe nach neuesten Gesichtspunkten zu konzipieren. Die Vermarktung der Produktserien war anfänglich ein nicht immer einfaches Unterfangen in einer Zeit, in der die Nachfrage nach „Produkten aus dem Westen“ vorherrschte. Neue Forschungs- und Vertriebsmethoden wurden erforderlich, ein neues ansprechendes Verpackungskonzept verlangte nach Veränderung, erweiterte Rezepturen und Beachtung internationaler



*Die Wiener Straße 36 um 2019.
Rechts: So hoch stand das Wasser 2002 im Untergeschoss.*



Trends führten zu Erfolg und Wachstum. Die beiden Söhne der Gründerinnen waren dafür unermüdliche und innovative Geschäftsführer, denen es mit viel Engagement gelang, ein stabiles Unternehmen mit einer breiten Produktpalette und erfolgreichem Vertriebssystem aufzubauen. Mit dem Erfolg des zunehmend leistungsstarken Unternehmens erwies sich bald die bisherige Produktionsstätte in Dresden, auf der Wiener Straße 36, für eine rationelle Fertigung mit modernen Betriebsabläufen als ungeeignet und nicht mehr wettbewerbsfähig.

Im Jahr 2002 wurde, als günstiger Standort des Unternehmens zum Expandieren, das neue Gewerbegebiet in Radeberg an der Pillnitzer Straße ausgewählt. Der Schritt der Verlagerung der Firma von Dresden nach Radeberg sollte sich in mehrerer Hinsicht als Glücksmoment erweisen, denn kaum war die Firma von Dresden in den neuen Radeberger Betrieb umgezogen, versank die Villa der ehemaligen Betriebsstätte Wiener Straße 36 regelrecht in der Flutkatastrophe des Jahres 2002. Das war ein schicksalhafter Neubeginn unter guten Vorzeichen für die renommierte Firma in Radeberg.

Von hier aus setzte sich die Erfolgsgeschichte der Firma fort. Mit dem Neubau moderner Produktions- und Nebengebäude wurden in Radeberg beste Voraussetzungen für hervorragende Arbeitsbedingungen geschaffen, ob mit Labor- und Technikräumen oder für Forschung und Qualitätssicherung. Arbeitsplätze konnten geschaffen und gesichert werden.

Die Marke „Charlotte Meentzen“ aus Radeberg hat sich, durch die Qualität der Produkte und den zunehmenden internationalen Trend der modernen Naturkosmetik, im Laufe der Zeit gegen viele Wettbewerber erfolgreich durchsetzen können. Lieferungen der Meentzen-Produktpalette von Naturkosmetik erfolgen außer in ganz Deutschland auch nach England, die Schweiz, Niederlande, Türkei, Polen, Australien, Asien. Weltweit arbeiten 5.000 Kosmetikinstitute mit der Meentzen-Kosmetik, mit den Produkten dieser sächsischen Marke, die in Radeberg ansässig ist.

Charlotte Meentzen KRÄUTERVITAL KOSMETIK Radeberg GmbH - Eine Firmenphilosophie lebt in dritter Generation erfolgreich weiter



*„Charlotte Meentzen
KRÄUTERVITAL KOSMETIK“*

*Das seit 90 Jahren erfolgreiche
Unternehmen ist seit 2002 in
Radeberg ansässig*



Die Firma mit ihrer Marke wurde einst durch die gründungsfreudigen Powerfrauen und Schwestern aus Moritzburg, Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-Meentzen, in Dresden auf der Prager Straße ins Leben gerufen. Nach dem frühen Tod von Charlotte übernahm ihre tüchtige Schwester Gertrud das Unternehmen und führte es mit Geschäftssinn und Durchhaltevermögen erfolgreich weiter, ungeachtet aller Schicksalsschläge durch Krieg, Verlust, Währungskrisen, Verstaatlichung und Enteignung. Sie hat als Frau und Unternehmerin Großes geleistet, und ihr ist es zu verdanken, dass das Unternehmen an die nächsten Generationen übergeben werden konnte, die das Erbe in Ehren halten und sich der großen Verpflichtung bewusst sind. Die Philosophie der zwei Powerfrauen Meentzen lebt weiter, heute bereits in dritter Generation der Familie, die sich weiterhin tatkräftig und unermüdlich für den Erfolg des Unternehmens einsetzt.

Dieser Erfolg der Firma und die kompromisslose Qualität der natürlichen Pflegeprodukte wurde 2018 mit der Auszeichnung des „German Brand Award“ belohnt und gewürdigt. Das Naturkosmetik-Unternehmen erhielt bei der Preisverleihung am 21. Juni 2018 im Deutschen Historischen Museum / Schlüterhof in Berlin, den Award in der Kategorie „Industry Excellence in Branding / Beauty & Care“ für ihre hervorragende Markenführung und den erfolgreichen Verpackungsrelaunch. Die Firma „Charlotte Meentzen“ schaffte es, als einzige Kosmetikfirma im Raum der ehemaligen DDR, auch nach der Wiedervereinigung ihr Weiterbestehen stabilisieren zu können.

Eine besondere Ehrung und Würdigung von zwei besonderen Unternehmerinnen im „Jahr der Industriekultur Sachsen 2020“



Foto-Session mit einigen der Enkelinnen und Enkel der Gründerinnen am 26.2.2020 vor der Unternehmer-Villa, Wiener Str. 36

Am 26. Februar 2020, dem 80. Todestag von Charlotte Meentzen, ist an der ehemaligen Meentzen-Villa und Produktionsstätte Wiener Straße 36 in Dresden, im Rahmen einer feierlichen Gedenkveranstaltung für die Schwestern und Unternehmerinnen Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-Meentzen, eine Gedenktafel eingeweiht worden. Mitglieder der Familien Meentzen und Seltmann sowie Vertreter der Charlotte Meentzen KRÄUTERVITAL KOSMETIK Radeberg

GmbH haben daran teilgenommen. Initiiert wurde diese Gedenktafel vom Landesfrauenrat Sachsen e. V. im Rahmen des „Projektes Frauenorte Sachsen“.



© Renate Schönfuß-Krause

www.teamwork-schoenfuss.de

Radeberg, 20. März 2020

Ich danke allen Mitgliedern der Familien Meentzen und Seltmann für die großzügige Unterstützung und die Genehmigungen zur Veröffentlichung des Bild- und Informationsmaterials.

© Alle Bilder und der gesamte Text unterliegen dem Urheberschutz. Auszüge, Kopien und Vervielfältigungen gleich welcher Art und Technik sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Urhebers bzw. des Inhabers der Bildrechte zulässig.

Quellen:

- Privatarhive und Sammlungen der Familien Meentzen und Seltmann
- Hanns Henning Herzog: Interview Gertrud Seltmann-Meentzen, 1975, BRD
- Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: Historische Adressbücher: Leipzig 1890-1930, Dresden und Moritzburg 1909-1944
- Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: Schriften und Buchwerke Theodor Meentzen
(URL = https://www.worldcat.org/search?q=theodor+meentzen&qt=owc_search)
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Staatsbank der DDR BD Dresden, Firmenakte Abwicklungsunterlagen 1972/73 „Charlotte Meentzen KG Dresden, Kräuter und Vitalkosmetik“. Akte 11821 Nr. 1170
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Staatsbank der DDR, Firmenakte Bilanzen „Charlotte Meentzen KG Dresden, Kräuter und Vitalkosmetik“. Akte 11821 Nr. 1171
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Fa. Seltmann, Akte 11384 Nr. 4524
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Lebenslauf Gertrud Seltmann v. 5. Mai 1949 (11384/4524)
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Staatsbank der DDR, Bezirksdirektion, Industrie- und Handelsbank Kreisfiliale Dresden, AZ 319, Firmenakte Charlotte Meentzen, Bilanzen 1968/69
- Eigentumsverhältnisse Villa Wiener Straße 36: Dresdner Häuserbücher 1942/43/44
- Theodor Meentzen: Biografie „Aus dem Leben eines Sozialisten und Freidenkers“, Moritzburg 1963. Unveröffentlichtes Manuskript im Privatbesitz
- Offizielle Webseite: Charlotte Meentzen Kräutervital Kosmetik GmbH Radeberg (<https://meentzen.de/ueber-uns/>)